

Partieller Haarausfall bei einer Wasserfledermaus, *Myotis daubentoni*

Von BERND OHLENDORF, Stecklenberg

Mit 1 Abbildung

Am 1. III. 1982 wurden einige Harzer Fledermauswinterquartiere, Altbergbaustollen in der Umgebung von Elbingerode, auf ihren Besatz von W. WENDT, Aschersleben, K. PULS, Timmenrode, und Verf. kontrolliert.

Im Augusterstollen (HANDTKE 1968), einem ca. 400 m langen Entwässerungstollen (490 m NN), hingen 3 ♀♀ *M. daubentoni* in Spalten sowie 1 ♀ und ♂ frei an der Stollenwange. Unter diesen Tieren befand sich ein ♀, welches am gleichen Ort am 8. I. 1981 markiert wurde. Eine weitere *M. daubentoni*, ein ♂, fiel sofort durch ein abnormes Aussehen auf. Dieses Tier hing mit dem Bauch auf dem Fels in einer Nische, ca. 50 cm vom Stollenmundloch entfernt. Auffallend an diesem Tier war, daß die Gesichtspartie, das Schädeldach zwischen den Ohren bis weit über den Nacken sowie der mittlere Rückenteil ohne jegliche Behaarung waren (Abb. 1). Zwischen hinterem Nacken und mittlerem Rückenteil stand ein Pelzkragen von ca. 10 mm Breite. Es war interessant, festzustellen, daß auf der Bauchseite die rechte und linke Flanke zu $\frac{2}{3}$ kahl waren. Ebenso befand sich an der Kehle ein Fleck ohne Behaarung (Abb. 1).

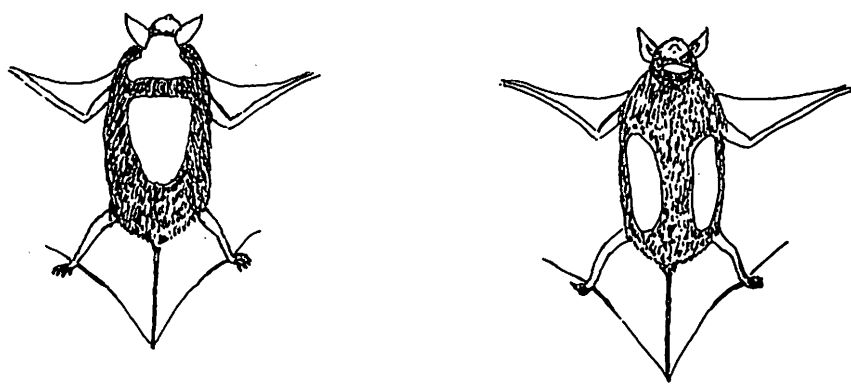


Abb. 1. Partieller Haarausfall bei einer *Myotis daubentoni*, links in Bauch-, rechts in Rückenlage. Erläuterungen im Text. Zeichnung: BERND OHLENDORF

Wie allgemein bekannt, kann es bei senilen Säugern zu Pelzauflockerungen durch Haarausfall kommen. Dieses *M. daubentoni*-♂ hatte ein ausgesprochen gesundes Gebiß, und die oberen Canini waren spitz, die unteren etwas stumpf. Wenn man das Alter vorsichtig nach dem Gebiß beurteilt, müßte man das Tier auf 1–2 Jahre schätzen. Wodurch wird aber dann dieser abnorme partielle Haarausfall hervorgerufen? Ektoparasiten, Pilzbefall oder Wunden, die hierfür eventuell verantwortlich zu machen wären, wurden adspektorisch nicht festgestellt. Sollten es

Auswirkungen von Kontakten mit Pestiziden sein? Eine befriedigende Erklärung war jedenfalls nicht zu finden.

Erstaunlich ist, wie ein solches Tier bei gut $\frac{1}{3}$ Haarpelzverlust seine Körpertemperatur während der Hibernation aufrecht erhält. Vermutlich muß bedeutend mehr Speicherfett pro Zeiteinheit abgebaut werden, um den Körper vor Auskühlung zu schützen.

Die grundsätzliche Erklärung gibt RATHS (1975), der neben der chemischen Thermoregulation im Winterschlaf auch die physikalische untersuchte. Diesbezüglich spielen vor allem das dichte Fell, doch auch der Mechanismus der Hautdurchblutung eine entscheidende Rolle, und wenn letztere „mittels Verengung der Blutgefäße gedrosselt wird, kühlt die Haut ab, ... der Unterschied zur Umgebung wird kleiner. Infolgedessen sinken die Abstrahlung und die Ableitung von Wärme nach außen. Das Innere – der Kern – behält seine alte Temperatur“ (RATHS 1975). Hierdurch wird verständlich, daß eine Hypothermie durch Anpassung der Haut vermieden wird. Im Falle unserer Wasserfledermaus muß bei partiell fehlendem Pelz mit einem erhöhten Energieaufwand gerechnet werden. Und im Gegensatz zu den anderen 4 gefundenen *M. daubentoni*-♀♀ war dieses ♂ auch tatsächlich fühlbar leichter.

Die durchschnittlichen UA-Maße einer Serie *M. daubentoni* aus Harzer Winterquartieren lagen bei den ♀♀ bei 38,52 mm ($n = 42$) und bei den ♂♂ bei 37,55 mm ($n = 28$). Die minimale UA-Länge betrug bei den ♀♀ 36,8, bei den ♂♂ 36,0 mm und die maximale bei den ♀♀ 40,7, bei den ♂♂ 39,1 mm. Auch wenn man davon ausgeht, daß zwischen den Geschlechtern ein Dimorphismus sowohl in Größe als auch Gewicht besteht, war das fellgeschädigte ♂ mit einem nahe dem Mittelwert liegenden UA von 37,8 mm bedeutend leichter als „normale“ ♂♂. Alles deutet darauf hin, daß von ihm größere Energiemengen zur Aufrechterhaltung der Körpertemperatur benötigt wurden.

Es ist bekannt, daß gewichtsgeschwächte Tiere nach ihrer Hibernation einer höheren Mortalität im Frühjahr unterliegen. Die Chance, die geschädigte Wasserfledermaus noch einmal wiederzufinden, muß deshalb als gering eingeschätzt werden.

S c h r i f t t u m

- HANDTKE, K. (1968): Verbreitung, Häufigkeit und Ortstreue der Fledermäuse in den Winterquartieren des Harzes und seines nördlichen Vorlandes. Naturkd. Jber. Mus. Heineanum 3, 124–191.
- RATHS, P. (1975): Tiere im Winterschlaf. Leipzig, Jena, Berlin.

BERND OHLENDORF, DDR-4301 Stecklenberg, Hauptstraße 55

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nyctalus – Internationale Fledermaus-Fachzeitschrift](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [NF_2](#)

Autor(en)/Author(s): Ohlendorf Bernd

Artikel/Article: [Partieller Haarausfall bei einer Wasserfledermaus, *Myotis daubentoni* 79-80](#)